



Lebendige Bibliothek

Leitfaden zum Projekt „LebensWerte Sächsische Schweiz - Lebendige Bibliotheken im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge“

Kontakt: Henriette Stapf - henriette.stapf@weltbewusst.net

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*

sowie vom Freistaat Sachsen



weltbewusst e.V.

Diese Maßnahme wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes. Sie ist Teil des Kooperationsprojektes „LebensWerte Sächsische Schweiz - Lebendige Bibliotheken im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge“, welches vom weltbewusst e.V. durchgeführt wird.

Text und Gestaltung: Henriette Stapf

Inhalt

1. Einleitung	Seite 5
2. Wie funktioniert eine Lebendige Bibliothek?	Seite 7
3. Warum eine Lebendige Bibliothek bei uns?	Seite 7
4. Wie kann eine Lebendige Bibliothek umgesetzt werden?	Seite 8
5. Besonderheiten in der Zusammenarbeit mit Schulklassen	Seite 11
6. Stolpersteine und woran man unbedingt denken sollte	Seite 12
7. Qualitätsstandards	Seite 14

1. Einleitung

Im Jahr 2018 hat der weltbewusst e.V. die Arbeitsgemeinschaft Lebendige Bibliotheken im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge ins Leben gerufen. Die Kommunale Integrationskoordinatorin für Königstein, Juliane Dietrich hatte 2016-2017 am Projekt „Generationen im Dialog über Flucht in Geschichte und Gegenwart“ des Anne Frank Zentrums Berlin e.V. teilgenommen und dabei eine erste Lebendige Bibliothek in Königstein durchgeführt. Diese verlief herausragend und inspirierte andere Aktive im Landkreis zur Nachahmung.

Der vorliegende Leitfaden basiert auf den Erfahrungen, die die Arbeitsgemeinschaft Lebendige Bibliotheken im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge gemacht und zusammengetragen hat.

Folgende Lebendige Bibliotheken haben bereits stattgefunden:

Generationen im Dialog über Flucht, Ankommen und Leben in Deutschland in Vergangenheit und Gegenwart am 26.10.2016 und am 03.09.2018 in Königstein

Flucht und Lebensgeschichten. Fragen – Teilen – Hören am 24.10.2017 im Gemeindesaal Klingenberg

Schatz-Kiste – Dippoldiswalder Geschichten am 16.11.2018 in Dippoldiswalde

Lebendige Bibliothek zu Flucht und Vertreibung nach 1945 am 12.12.2018 in der Stadtbibliothek Sebnitz

Die Lebendige Bibliothek im Rahmen der 185-Jahr-Feier im Haus Deutsche Kunstblume am 07.04.2019 in Sebnitz

Der etwas andere Maiumzug – auf Spurensuche in Stadt und Festung Königstein am 09.05.2019 in Königstein

Generationen im Dialog: Fluchtwege – Lebenswege am 10.05.2019 im Geißlerhaus in Bärenstein

Heimat und ihre Künstler*innen am 18.11.2019 in der Stadtbibliothek Sebnitz

Wir danken dem Anne Frank Zentrum Berlin e.V. und der Aktion Zivilcourage e.V. für die Einführung und Vertiefung in die Methode, die Möglichkeit zur Weiterentwicklung dieser, die zahlreichen Unterstützungsleistungen und die Motivation und Anerkennung! Ohne die Bereitschaft der „Sprechenden Bücher“, der Lesenden, der Helfer*innen und zahlreicher Kooperationspartner*innen bei den einzelnen Lebendigen Bibliotheken mitzuwirken, wären diese nicht umsetzbar gewesen. Dafür danken wir sehr!

Ergänzend zu unserem Leitfaden empfehlen wir folgende Publikationen des Anne Frank Zentrums:

Die Handreichung für Multiplikator*innen [Lebendige Bibliotheken in der historisch-politischen Jugend- und Erwachsenenbildung¹](#) und die Grafik [Wie funktioniert eine Lebendige Bibliothek zu Lebensgeschichten und Flucht?²](#).

Wir wünschen viel Spaß beim Einblick in ein spannendes Veranstaltungsformat!

Juliane Dietrich, Henriette Stapf und Johannes Dietrich, weltbewusst e.V. und Kommunale Integrationskoordination Königstein

Silvia Grasse, Kommunale Integrationskoordination Sebnitz

Anett und Karsten Franz, Kommunale Integrationskoordination Altenberg und Freundeskreis Geißlerhaus – Gymnasium Altenberg e.V.

Dezember 2019

¹

https://www.annefrank.de/fileadmin/Redaktion/Themenfelder/Zivilgesellschaft_staerken/Dokumente/LebendigeBibliothek_AFZ_2017_web.pdf

²

https://www.annefrank.de/fileadmin/Redaktion/Themenfelder/Zivilgesellschaft_staerken/Dokumente/Lebendige-Bibliothek_final-web.jpg

2. Wie funktioniert eine Lebendige Bibliothek?

Die Lebendige Bibliothek funktioniert im Grunde wie eine herkömmliche Bibliothek. Leser*innen können sich bei Bibliothekar*innen für eine bestimmte Zeit ein Buch ausleihen, sich mit diesem beschäftigen, es möglichst unversehrt zurückbringen und eventuell gleich ein neues ausleihen. Im Bücherkatalog sind die Geschichten der Bücher kurz zusammengefasst. Das neue ist, dass in der lebendigen Bibliothek auch die Bücher lebendig sind. Diese „Sprechenden Bücher“ stellen sich für persönliche Gespräche zur Verfügung, in denen die Lesenden ihnen alle Fragen stellen können, die sie interessieren. Auch die „Sprechenden Bücher“ können ihren Leser*innen Fragen stellen und dabei selbst etwas lernen. Alle Interessierten, die die Bibliotheksordnung anerkennen, können die Lebendige Bibliothek nutzen und in Kleingruppen von maximal drei Lesenden Gespräche mit „Sprechenden Büchern“ führen, die bis zu 30 Minuten dauern.

So bekommen die Lesenden Einblicke in unterschiedliche Lebenswege ihnen zumeist fremder Menschen. Das kann das gegenseitige Verständnis füreinander zwischen Generationen und Nationalitäten fördern und für die Einzigartigkeit jedes Lebensweges sensibilisieren.

Ziel ist das gemeinsame Lernen im Dialog.

3. Warum eine Lebendige Bibliothek bei uns?

Die Lebendige Bibliothek fördert ...

- ... den lokalen Dialog im ländlichen Raum.
- ... das Verständnis für die Lebensrealitäten anderer Menschen.
- ... das biografische Lernen und das Nachdenken über die eigene Biografie.
- ... das Lernen in Beziehung durch den Austausch von Wünschen und Bedürfnissen.
- ... die aktive Beteiligung aller Mitwirkenden („Sprechende Bücher“, Lesende, Helfer*innen, Organisator*innen, Kooperationspartner*innen).

Die Lebendige Bibliothek ist ...

- ... ein niedrigschwelliges Angebot, welches in verschiedenen Formen stattfinden kann. Beispielsweise als eigenständige Veranstaltung, in Zusammenarbeit mit Schulklassen oder als Teil größerer Veranstaltungen wie Ortschaftsfeste oder Jubiläen.
- ... Generationen verbindend.
- ... ein Raum, in dem Zuhören wieder gelernt werden kann.
- ... im sozialen Nahraum besonders gewinnbringend.
- ... ein organisiertes Miteinander der Generationen.

- ... direktes Gespräch und Austausch persönlicher Erfahrungen.
- ... ein Sichtbarmachen der Vielfalt an Lebensweisen und -wegen.
- ... ein Anstoß zur Handlungsänderung.

Die Lebendige Bibliothek kann ...

- ... Menschen zusammenbringen, die im Alltag wenige Berührungspunkte haben.
- ... Lebenswegen und -leistungen Anerkennung verleihen.
- ... Menschen aus ihrer „Blase“ holen.
- ... einmalig oder als Veranstaltungsreihe durchgeführt werden.
- ... unterschiedliche Perspektiven aus den persönlichen Geschichten heraus beleuchten.
- ... Menschen für diverse Lebensweisen sensibilisieren.
- ... Zusammenhalt vor Ort stärken.
- ... neue Netzwerke vor Ort entstehen lassen.
- ... den Blick auf den eigenen Lebensweg verändern.

4. Wie kann eine Lebendige Bibliothek umgesetzt werden?

Wie eine Lebendige Bibliothek funktioniert ist in der [Handreichung](#) des Anne Frank Zentrums auf den Seiten 41-44 ausführlich beschrieben. Im Folgenden haben wir Ergänzungen dazu zusammengetragen, die uns für eine möglichst reibungslose Umsetzung wichtig scheinen. Diese werden durch einen möglichen Zeitplan ergänzt, der als Vorlage dienen kann.

Geeigneten Rahmen finden

Soll die Lebendige Bibliothek in Kooperation mit einer Schulklasse stattfinden? Wird sie eingebunden in einen größeren Rahmen (z.B. Stadtfest) oder Zusammenhang (z.B. Jubiläum oder Thema)?

Ein wertschätzender Rahmen ist besonders für die „Sprechenden Bücher“ angebracht. Dieser kann beispielsweise durch Musik und gute Verpflegung unterstützt werden. Auch die Übernahme der Schirmherrschaft durch eine geeignete Person ist denkbar.

Geeigneten Raum finden

Wo soll die Lebendige Bibliothek stattfinden? Wer kann Räumlichkeiten oder Außenanlagen (z.B. Park) zur Verfügung stellen und ist an einer Kooperation interessiert (Museum, Bibliothek, Mehrgenerationenhaus etc.)? Mietfreie Räume können z.B. Gemeinderäume sein.

Ist der Raum für alle gut erreichbar? Wurden die Belange von Schüler*innen, körperlich bzw. seelisch Beeinträchtigten und Eltern berücksichtigt?

Eine gewisse räumliche Trennung der Dialog-Inseln bietet sich für die Fokussierung, den Lärmschutz und eine gewisse Privatsphäre aller Teilnehmenden an (z.B. durch Pflanzen).

Mobilität aller Beteiligten beachten

Gerade im ländlichen Raum sollte der Erreichbarkeit der Orte (Vor- und Nachbereitungstreffen, Hauptveranstaltung etc.) große Bedeutung zugemessen werden. Gibt es Parkplätze? Sind die Veranstaltungszeiten an den ÖPNV-Fahrplan angepasst? Ist eine Unterstützung bei längerer Anreise notwendig? Ist ein finanzieller Puffer für ein Taxi in Notsituationen eingeplant?

Möglicher Zeitplan

Projektentwicklung im Organisationsteam (6 Monate vor der Veranstaltung)

Vorbereitungsgespräch mit interessierten Lehrer*innen (6 Monate vor der Veranstaltung)

Zeitplan erstellen, Kooperationspartner*innen und Helfer*innen suchen (6 Monate vorher)

Akquise der „Sprechenden Bücher“ und Einzeltreffen mit ihnen (6 Monate bis 1 Monat vorher)

Erstellung eines Bücherkatalogs (bis 2 Wochen vor der Veranstaltung)

Vorbereitung der Leser*innen/Schüler*innen (ca. 2-3 Schulstunden werden zur Vorbereitung benötigt)

Gemeinsames Vorbereitungstreffen für „Sprechende Bücher“,

Organisationsteam und Lehrer*innen (1-2 Wochen vor der Veranstaltung)

Vorbereitungstreffen für Helfer*innen (1 Woche vor der Veranstaltung)

Haupttermin Lebendige Bibliothek

Nachbereitung der „Sprechenden Bücher“ (zeitnah nach der Veranstaltung)

Nachbereitung der Leser*innen/Schüler*innen (zeitnah nach der Veranstaltung)

Nachbereitung oder Feier mit Helfer*innen, Organisationsteam und Kooperationspartner*innen (zeitnah nach der Veranstaltung)

Evaluation

Besondere Bedeutung kommt der Begleitung der „Sprechenden Bücher“ zu, denn sie sind das Herzstück der Lebendigen Bibliothek. Sind die Lesenden Schüler*innen, ist auch deren Vor- und Nachbereitung wichtig.

Vorbereitung der Lesenden

Wenn die Lebendige Bibliothek mit bestehenden Gruppen, z.B. Schulklassen durchgeführt wird, können auch die Lesenden mit in die Entwicklung und Gestaltung einbezogen und auf die Veranstaltung vorbereitet werden. Ziel ist es hier die Motivation der Lesenden zu entdecken, ihre Lust am Dialog zu wecken und ihre Kompetenzen für die Veranstaltung nutzbar zu machen. Zudem können die Lesenden für bestimmte biografische und geschichtliche Themen sensibilisiert und Regeln für die Veranstaltung gemeinsam erstellt werden. Gibt es bereits einen Bücherkatalog, können sich die Lesenden „Sprechende Bücher“ auswählen, die sie ausleihen möchten. Die Vorbereitung dient zudem dazu die eigenen Fragen an die „Sprechenden Bücher“ festzuhalten.

Vorbereitung der „Sprechenden Bücher“ und der Bibliothekar*innen

Der gemeinsame Vorbereitungstag der „Lebendigen Bücher“ mit den Bibliothekar*innen und den Organisator*innen dient vor allem dem gegenseitigen Kennenlernen und Austausch über Ziele, Erwartungen und Ängste. Hier gestalten die Sprechenden Bücher die Lebendige Bibliothek mit, indem sie ihre Wünsche und Erwartungen dem Organisationsteam mitteilen, gemeinsame Bibliotheksregeln erarbeiten und sich mit ihren Grenzen in Bezug auf das Zeitzeug*innengespräch auseinandersetzen.

Findet die Lebendige Bibliothek mit einer Schulklasse statt, ist die Teilnahme der Lehrkräfte an diesem Termin ratsam. So können sich die Lehrkräfte mit den „Sprechenden Büchern“ bekannt machen und die Begegnung zwischen Schüler*innen und „Sprechenden Büchern“ am Tag der Veranstaltung erleichtern. Themen des Lehrplans können zudem mit den biografischen Themen abgeglichen werden.

Nachbereitung

Die Nachbereitungen dienen dazu Feedback zu geben und (möglichst unkommentiert) zu empfangen. Eine umfangreiche Projektevaluation mit allen Teilnehmenden (Sprechende Bücher, Bibliothekar*innen, Leser*innen,

Helfer*innen, Kooperationspartner*innen, Organisationsteam) hilft bei der Weiterentwicklung der Lebendigen Bibliothek.

5. Besonderheiten in der Zusammenarbeit mit Schulklassen

Eine Lebendige Bibliothek in Kooperation mit einer Schulklasse zu veranstalten hat viele Vorteile. Gerade für Schüler*innen ist eine intensive Vor- und Nachbereitung in Bezug auf geschichtliche Zusammenhänge unabdingbar. Diese kann im Rahmen des Unterrichts stattfinden. Zudem lässt sich so die Zahl der Teilnehmenden regulieren.

Das Format eignet sich gut, um Jugendliche in die Vorbereitung einzubinden, sie mitgestalten und Verantwortung übernehmen zu lassen. Beispielsweise können sie als Bibliothekar*innen die Bibliotheksregeln entwickeln, moderierende Aufgaben an den Dialog-Tischen übernehmen oder in ihrem eigenen Bekannten- und Familienkreis nach spannenden Lebensgeschichten forschen und die betreffende Person zur Mitwirkung an der Lebendigen Bibliothek einladen. Es bietet sich zudem an, Jugendliche am Ende der Veranstaltung zu Wort kommen zu lassen um so eine Aktivierung der Teilnehmenden durch ihre peergroup zu unterstützen.

Streben wir als Organisator*innen eine solche Kooperation an, hat es sich als hilfreich erwiesen sich zu vergegenwärtigen, dass wir immer mit Menschen zusammenarbeiten, nicht mit „Schule“! Es bietet sich an, mit einer Kontaktperson, bspw. einer Lehrerin zusammenzuarbeiten, die gemeinsam mit einer Schulklasse bei der Lebendigen Bibliothek mitmachen möchte. Als Organisator*in kann man anbieten, die Veranstaltung gemeinsam mit den Schüler*innen und der Lehrerin zu entwickeln oder – sollte das die Lehrkraft aus zeitlichen Gründen überfordern – die Lebendige Bibliothek als fertige Veranstaltung selbst zu organisieren und der Schulklasse zur Verfügung zu stellen. Die Lehrerin sollte die Kommunikation in die Schule hinein übernehmen, d.h. das Projekt bekannt machen und für einen reibungslosen Ablauf im Zusammenhang mit dem Schulalltag sorgen.

Anregungen für die Veranstaltungsentwicklung

Wen wollen die Schüler*innen als Zeitzeug*innen einladen? Welche Themen interessieren sie? Welche Fragen haben sie? Wie schaffen wir es uns als Schüler*innen mit den „Sprechenden Büchern“ auf Augenhöhe zu unterhalten? Wie erreichen wir, dass sich alle sicher und wohl fühlen?

Dem Gelingen eines guten Einstiegs in das Gespräch sollte besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Folgende Methoden haben sich bisher bewährt. Im Unterricht entwickeln die Schüler*innen Fragen, die sie zur Lebendigen Bibliothek mitbringen und den „Sprechenden Büchern“ stellen können. Zu Beginn der Lebendigen Bibliothek können zudem Kennlernspiele mit Leser*innen und „Sprechenden Büchern“ durchgeführt werden. Oder die „Sprechenden Bücher“ bringen verschiedene Bilder mit, aus denen sich die Lesenden jeweils ein Bild heraussuchen und darüber ins Gespräch kommen.

Um eine Vielfalt an Lebenswegen zu zeigen, ist es ratsam einen diversen Bücherkatalog zu erstellen. Die Themen sollten an der Lebensrealität von Schüler*innen andocken (Beispiel: Thema Berufe). Offensichtliche Themen, wie Flucht oder Behinderung müssen nicht in den Vordergrund gestellt werden. Die Übergabe eines Teilnahmezertifikates (ggf. mit übernommenen Aufgaben) wertschätzt die Beteiligung der Schüler*innen.

Stolpersteine

Insbesondere im ländlichen Raum ist, in Bezug zum Zeitplan der Lebendigen Bibliothek, auf die Mobilität der Schüler*innen zu achten. Diese sind oftmals von besonderen Zeitplänen des ÖPNV abhängig.

Um eine inhaltlich gute Vorbereitung der Schüler*innen durch die Lehrer*innen zu gewährleisten, ist es ratsam, wenn diese am Vorbereitungstreffen der „Sprechenden Bücher“ teilnehmen. So können Erwartungen, Unsicherheiten und biografische Themen („Sprechende Bücher“) bzw. Lehrinhalte (Lehrer*innen) bereits ausgetauscht werden.

Die Lebendige Bibliothek basiert in ihrem Kern auf Freiwilligkeit. Diese ist wichtig, um ein wertschätzendes Interesse den „Sprechenden Büchern“ gegenüber zu zeigen. Mit der Tatsache, dass einige Schüler*innen kein Interesse für das Projekt haben, sollte individuell umgegangen werden. Eine klasseninterne Sensibilisierung für das Thema ist ratsam.

6. Stolpersteine und woran man unbedingt denken sollte

Nicht nur in der Zusammenarbeit mit Schulklassen sind uns Besonderheiten aufgefallen, die wir hier zusammentragen.

Für eine gute Vorbereitung ist es ratsam, Szenarien durchzuspielen, bei denen mit dem Schlimmsten gerechnet und umgegangen wird (worst case Szenarien).

Wenn größere Lesegruppen entstehen, sollten die „Sprechenden Bücher“ vorher um ihre Zustimmung gebeten werden, sich dieser Menge an Leser*innen zu öffnen.

Herausfordernd kann der Umgang mit problematischen Geschichtsbildern von Teilnehmenden werden. Hier kann Aushandeln im direkten Dialog eine Strategie sein. Oder es können, wenn die Problematik schon im Vorfeld bekannt ist, ergänzende Bildungsangebote geschaffen werden. Bei der Auswahl der „Sprechenden Bücher“ sind aus diesem Grund intensive Vorbereitungsgespräche unabdingbar. Zeitzeug*innen mit menschenverachtenden Geschichtsbildern kommen für eine Lebendige Bibliothek nicht infrage.

Der Austausch kann dazu führen, dass sich das „Sprechende Buch“ an negative und traumatische Erfahrungen erinnert (beispielsweise Flucht). Diese Tatsache sollte im Vorfeld mit den „Sprechenden Büchern“ angesprochen werden. Wie immer gilt es, gemeinsam die Frage zu beantworten, was die Zeitzeug*innen brauchen, um sich sicher zu fühlen. Prinzipiell gilt: nur psychisch stabile Zeitzeug*innen sollten an einer Lebendigen Bibliothek teilnehmen. Diese Thematik ist selbstverständlich auch für alle Lesenden zu beachten und sollte ggf. kommuniziert werden.

Auch wenn sie interessante zeithistorische Dokumente sein könnten: das Aufzeichnen der Gespräche ist nicht ratsam. Durch ein solches Vorgehen kommt es zu Veränderungen im Gesprächsverhalten. Intimität und Offenheit gehen verloren.

Um eine Vielfalt an Lebensgeschichten erfahrbar zu machen, sollten auch Geschichten von Menschen einbezogen werden, die diese selbst nicht mehr erzählen können. Auch Menschen, die heute noch in Deutschland leben würden, hätten sie nicht vor dem NS-Terror fliehen müssen oder wären sie nicht umgebracht worden, gehören mit ihren Geschichten dazu. Solche Leerstellen sichtbar und erfahrbar zu machen bedeutet auch, den Menschen hinter diesen Geschichten einen Platz in der Gesellschaft zu geben. Ermöglicht werden kann ein solches „Sprechendes Buch“ durch eine*n Biograf*in. Mehr zur Rolle der Biograf*in oder des Biografen findet sich in der Handreichung des Anne Frank Zentrums auf den Seiten 36-39 (siehe S. 6 in diesem Leitfaden).

7. Qualitätsstandards

Im Rahmen der gemeinsamen Veranstaltungsentwicklung, -durchführung und -evaluation der letzten Jahre haben wir als Arbeitsgemeinschaft Qualitätskriterien entwickelt, die uns für zukünftige Lebendige Bibliotheken wichtig sind:

Wir planen 6-12 Monate Projektvorlauf und erstellen einen Zeitplan.

Das Organisationsteam besteht aus mindestens 2 Personen und einem zuverlässigen größeren Team an Helfer*innen am Veranstaltungstag.

Wir arbeiten mit Kooperationspartner*innen zusammen.

Wir sorgen für ausreichende Finanzierung.

Wir schaffen einen wertschätzenden Rahmen und eine Wohlfühlatmosphäre durch Catering, Dekoration und Musik.

Wir führen eine Vorbereitung und eine Nachbereitung der „Sprechenden Bücher“, der Helfenden und der Lesenden durch. Diese finden in Einzelgesprächen und separaten Vorbereitungs-/Nachbereitungstreffen statt. Bibliotheksregeln werden aufgestellt und kommuniziert.

Wir nutzen Dolmetscher*innen.

Wir beachten regionale Gegebenheiten und beziehen regionale Themen ein.

Wir erstellen einen vielfältigen Bücherkatalog mit zuverlässigen „Sprechenden Büchern“.

Wir nutzen das Logo der AG, um einen Wiedererkennungswert zu schaffen.

Wir sehen die wachsende Zugehörigkeit von anderen Lebendigen Bibliotheken in der AG als Qualitätssteigerung an.

Wir befriedigen das Sicherheitsbedürfnis aller an der Lebendigen Bibliothek Mitwirkender.

Wir orientieren uns an folgendem Ablauf der Veranstaltung: Teilnahmelisten und Fotoerlaubnis erläutern und unterschreiben lassen, Einführung und

Abschluss im Plenum, Regeln kommunizieren, Format Lebendige Bibliothek einhalten, Feedbackbogen ausfüllen lassen.

Wir evaluieren die Veranstaltungen in der AG.

Wir setzen uns für Nachhaltigkeit ein, indem wir z.B. Orte für eine Weiterführung der Gespräche suchen oder Mitstreiter*innen für zukünftige Lebendige Bibliotheken gewinnen.